

Mondholz - Holz vom richtigen Zeitpunkt

Seit Jahrtausenden haben sich Menschen mit dem Einfluss des Fällzeitpunktes auf die Holzqualität beschäftigt. Bei abnehmendem und bei Neumond gefälltes Holz ist besonders haltbar und widerstandsfähig.

Nicht nur die Bäume selbst können ein Alter erreichen, welches das unsere um das Hundertfache überschreiten kann. Auch ihr Holz kann unglaubliche Zeiträume unbeschadet überdauern. Denken wir an die asiatischen Holztempel, die nicht nur Jahrhunderte, sondern bald zwei Jahrtausende schadlos überstanden haben. Von buddhistischen Mönchen kunstvoll auf und aus mächtigen Baumstämmen gebaut, künden solche menschlichen Monumente von all den Möglichkeiten, die in Bäumen verborgen liegen.

Doch wie wird Holz zum Stoff, der Jahrtausende der Bewitterung unbeschadet standhalten kann? Drei Dinge sind für eine besonders dauerhafte Holzqualität verantwortlich. Das sind erstens die Auswahl richtig gewachsener Bäume, zweitens die Holzernte zum richtigen Zeitpunkt und drittens die richtige Lagerung, Trocknung und Verarbeitung des Holzes. In diesem Abschnitt möchten wir genauer auf den Zeitpunkt der Holzernte eingehen.

Die Zeit der Saftruhe sowie die Ernte bei abnehmendem Mond bilden dabei den roten Faden, der sich durch die Geschichte der Beziehung von Mensch und Baum zieht. Von Julius Caesar über Plinius, dem Älteren, bis hin zu Theophrast liegen uns Berichte und Überlieferungen vor, dass Bauholz nur bei abnehmendem Mond geschlagen wurde. Auch das Mittelalter und die Renaissance kannten die geeigneten Fällzeitpunkte. Dieses häufige Auftauchen derselben Mondholzregeln gibt dem Thema natürlich ein großes Gewicht. Allein, ein wissenschaftlicher Beweis ist es noch nicht.

Die Mondholz Studie an der ETH Zürich

An einer der renommiertesten, technischen Universitäten Europas, der ETH Zürich, arbeitete um das Jahr 2003 ein kleines Forschungsteam daran, einen wissenschaftlichen Nachweis zu finden. Prof. Ernst Zürcher leitete hier ein

Forschungsprojekt, in dem es zunächst um die Erforschung von Zusammenhängen zwischen Zeitrhythmen und Pflanzen ganz allgemein ging.

Es wurde beobachtet, dass das Quellverhalten von Bohnen in Wasser nicht immer gleich ist, sondern mit dem Mondrhythmus mitschwankt. Bei zunehmendem Mond saugen die Bohnen mehr Wasser auf und bei abnehmendem Mondstand „trinken“ sie in der gleichen Zeit deutlich weniger. Die Keimung von Samen verschiedener Bäume und Pflanzen wurde in der Abhängigkeit von der Rhythmik der Mondphasen untersucht. Dabei wurde nachgewiesen, dass Keimgeschwindigkeit, Keimraten, mittlere Höhe sowie Höhe der Pflanzen nach vier Monaten mit der Mondphase zusammenhängen. Eine weitere Untersuchung brachte zutage, dass Bäume genau mit den mondgesteuerten Gezeiten der Meere mitpulsieren. Nimmt der Mond zu, werden auch die Stämme dicker. Nimmt der Mond wieder ab, werden sie wieder dünner. Der Durchmesser der Bäume wird im Rhythmus von Ebbe und Flut dicker und dünner – zwar nur um einige hundertstel Millimeter aber doch meßbar.

Für den Nachweis des Einflusses des Mondes auf Bauholz ausschlaggebend sind jedoch die unmittelbaren Bewitterungsversuche an Holzproben, die in der Studie an der ETH Zürich ausgewertet wurden. Im Test der echten Bewitterung, in der eine Vielzahl von Pilzsporen gemeinsam ihr Werk am Holz versucht, untersuchte Prof. Zürcher die Gültigkeit alter Baumfällregeln und konnte dabei erstmals zeigen, dass Mondholz dauerhafter und verwitterungsresistenter ist, als konventionell geschlägertes Holz. Darüber hinaus konnte er auch einen wichtigen Teil des Wirkungsprinzips erklären.

Er fand heraus, dass Wasser im Holz etwas ganz anderes ist, als Wasser im Glas. Die Verbindung des Wassers und der Holzzellen, die Bewegungen der Flüssigkeit innerhalb der Waben, Kaskaden und feinsten Kapillarröhren unterliegen einer Vielzahl physikalischer Einflüsse. So kann Wasser in den allerfeinsten Kapillarröhren zum Beispiel einen gallertartigen Aggregatzustand annehmen und bis -15° C flüssig bleiben.

Was sind die Vorteile von Mondholz?

Mondholz, bei abnehmendem Mond geerntet, hat mehr gebundenes Wasser in seinem Inneren. Das heißt, bei der Trocknung zieht es sich stärker zusammen, es schwindet geringfügig mehr. Dadurch wird das Holz dichter, druckfester und auch abwehrender gegen eindringende Pilze, gegen Insekten oder gierig fressende Flammen. Der Dichtevorteil von Mondholz betrug 5–7 % über mehrere tausend Proben verteilt. Materialtechnisch gesehen ist das eine signifikante Verbesserung gegenüber „Nichtmondholz“.

Lesen Sie mehr zu diesem Thema in den Büchern von Erwin Thoma
[Hier gehts zur Mondholz-Studie von Ernst Zürcher](#)
Die aktuelle Mondphase finden Sie im Thoma-Mondkalender